

1890. Bemerkungen über die Schildkrötensammlung im Zoologischen Museum der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg.

Mr. R. Thomsen

hommage

à Hautour.

**CHELONIAN RESEARCH
FOUNDATION**

MÉMOIRES
DE
L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG, VII^E SÉRIE.
TOME XXXVIII, N^O 2.

BEMERKUNGEN
ÜBER
DIE SCHILDKRÖTENSAMMLUNG

IM ZOOLOGISCHEN MUSEUM

DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU ST. PETERSBURG.

VON

Dr. Alexander Strauch.

Mit 4 phototypischen Tafeln.

(Lu le 9 octobre 1890.)

St.-PÉTERSBOURG, 1890.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à St.-Petersbourg:
M. Eggers & C^o et J. Glasounof.

à Riga:
M. N. Kymmel.

à Leipzig:
Voss' Sortiment (Haessel).

Prix: 2 Rbl. 80 Cop. = 7 Mark.

STRAUCH,

Rousseau gemeint ist, ob Hr. Louis Rousseau, der, wie ich aus einer Mittheilung von Auguste Duméril¹⁾ entnehme, in den 40er oder 50er Jahren eine Reise nach Madagascar unternommen und möglicherweise auf der Hin- oder Rücktour, die damals noch um das Cap der guten Hoffnung ging, die französische Colonie am Gabon berührt hat, oder ein anderer Herr dieses in Frankreich, wie es scheint, nicht seltenen Namens, so glaube ich dennoch, dass die obige Etiquette eine gewisse Garantie für die Richtigkeit der Fundortsangabe bietet. Aber auch selbst, wenn man annehmen wollte, dass das Exemplar, das jederseits 8 Costalknochen besitzt, nicht aus Afrika, sondern aus irgend einem Theile Süd-Asiens stammt, so wäre ich doch nicht im Stande, es mit einer der bekannten Arten zu identificiren, denn die asiatischen Arten, wenigstens die vom Continente, haben zwar so ziemlich alle in der Jugend Augenflecken auf dem Rückenschilde, nur sind diese Flecken nicht bloss unverhältnissmässig grösser, sondern auch ganz anders vertheilt, und eine Art mit einer dunklen Vertebralbinde ist mir überhaupt nicht bekannt.

Da somit kein zwingender Grund vorliegt, die Richtigkeit der Fundortsangabe zu bezweifeln, so halte ich das Exemplar für afrikanisch, obwohl mir nicht unbekannt ist, dass die Trionychiden Afrika's in der Jugend keine Augenflecken auf dem Rückenschilde zu haben pflegen. Nun kommt nach den neuesten Untersuchungen von Boulenger in Afrika überhaupt nur eine einzige Art aus der Gattung *Trionyx* vor, nämlich der *Trionyx triunguis* Forsk., und zu diesem kann das fragliche Exemplar nicht gehören, da es in den Zeichnungen auf dem Rückenschilde doch gar zu sehr von demselben abweicht. Wir besitzen zwar kein junges Exemplar des *Trionyx triunguis* Forsk. und ich habe auch niemals Gelegenheit gehabt, ein solches zu untersuchen, doch geben alle Autoren übereinstimmend an, dass die Jungen der genannten Art sowohl auf der Schale, als auch auf den Weichtheilen weisse Flecken besitzen, die bei unserem Stück (N^o 5391) fehlen, und auch die beiden einzigen, mir bekannten Abbildungen des jungen *Trionyx triunguis* Forsk., die Hr. Rochebrune²⁾ gegeben hat, zeigen nicht die geringste Aehnlichkeit mit unserem Exemplar, weichen aber freilich auch von den vorhandenen Beschreibungen nicht unbeträchtlich ab. Nun sind allerdings noch 2 *Trionyx*-Arten aus West-Afrika beschrieben worden, doch werden beide von Boulenger als Synonyme zu *Trionyx triunguis* Forsk. gezogen, und wohl auch mit Recht, denn die eine, *Trionyx Mortonii*, die Hallowell³⁾ auf ein junges Exemplar begründet hat, ist, wie sich schon aus der kurzen Beschreibung ergibt, sicherlich ein junger *Trionyx triunguis* Forsk., und die andere, *Aspidonectes aspilus* Cope⁴⁾, scheint gleichfalls zu der ebengenannten Art zu gehören, kommt aber bei der hier erörterten Frage nicht weiter in Betracht, da Cope keine jungen Exemplare unter Händen gehabt hat.

Unter so bewandten Umständen blieb mir kein anderer Ausweg übrig, als unser Exemplar für eine neue Art zu erklären und dasselbe, so weit möglich, genau zu beschreiben, doch

1) Archives du Museum X, p. 141.

2) A. de Rochebrune. Faune de la Senegambie. Reptiles, pl. III, f. 1, 2.

3) Proc. Acad. Philadelph. II, p. 120.

4) Proc. Acad. Philadelph. XI, p. 295.

ass ich von vornherein bemerken, dass ich über die morphologischen Merkmale so gut wie nichts angeben kann und gezwungen bin, mich auf die Beschreibung der Färbung und Zeichnung zu beschränken, und zwar fast nur derjenigen auf der Schale und auf den Extremitäten, da ich den Kopf, den das Thier tief unter die Schale eingezogen hat, nicht hervorziehen kann, ohne das Stück beträchtlich zu lädiren. Dass das Exemplar jederseits 8 Costalknochen besitzt, habe ich bereits oben gesagt, über die Zahl und Anordnung der Neuralknochen dagegen kann ich leider nichts mittheilen, da dieselben sich durch die Haut nicht erkennen lassen. Der Rückenschild ferner, der die gewöhnliche Form hat und sehr schwach gewölbt ist, zeigt eine Menge von stumpfen, mehr oder weniger in die Länge gezogenen Tuberkeln, die in Längsreihen angeordnet sind und oft zu Leisten zusammenfliessen. Dabei sind diese Tuberkeln besonders auf dem ziemlich grossen knöchernen Discus stark entwickelt, während sie auf dem knorpeligen Rande beträchtlich schwächer erscheinen. Die meisten Tuberkelreihen verlaufen etwas schräge und convergiren nach hinten, die beiden mittleren dagegen, die auf den Neuralknochen liegen, erscheinen mehr parallel und begrenzen die weiter unten zu erwähnende dunkle Vertebralbinde. Auf dem Brustschilde endlich ist keine Spur von Callositäten wahrzunehmen und das einzige, was ich über denselben berichten kann, ist, dass die Episternalknochen auffallend weit von einander gerückt sind, und dass das Entosternale einen sehr stumpfen Winkel bildet.

Was die Färbung und Zeichnung anbetrifft, so zeigt der Rückenschild auf der Oberseite eine helle bräunlichgraue Grundfarbe, die in der hinteren Hälfte des Schildes, zum Rande hin, noch heller wird und an diesen Stellen eine wenig deutliche, dunkle Marmorirung besitzt. Längs der Vertebrallinie zieht sich vom Vorderrande bis zum Hinterrande eine Längsreihe von schwarzbraunen Makeln hin, die so dicht stehen, dass sie eine Vertebralbinde darstellen, die jederseits einen sehr feinen gelben Saum zeigt. Ausserdem sind auf dem ganzen Rückenschilde kleine schwarzbraune Flecken zerstreut, die weder in der Form, noch in der Anordnung irgendwelche Regelmässigkeit zeigen. In der Höhe der Schulterblätter etwa finden sich 3 grössere braune Makeln mit hellem Centrum und ebensolcher Umrandung, die in eine Querreihe angeordnet sind und von denen die mittlere, die am kleinsten ist, auf der Vertebralbinde liegt, während die beiden seitlichen auf dem 2ten Costalknochenpaar stehen; dabei sind diese beiden seitlichen Makeln nicht ganz symmetrisch angeordnet, indem die rechte nur etwa halb so weit von der Centralmakel entfernt ist, wie die linke. Zwischen diesen 3 Augenmakeln oder Ocellen sind die auf dem Rückenschilde zerstreuten schwarzbraunen Flecken mehr oder weniger deutlich zu Querreihen angeordnet und verschmelzen theilweise zu unregelmässigen Querbinden, welche die 3 Ocellen mit einander verbinden. Alsdann findet sich auf der Vertebralbinde, und zwar auf dem Neuralknochen, der gerade auf der Grenze zwischen dem 5ten und 6ten Costalknochenpaar liegt, noch eine weitere Augenmakel, die etwas grösser erscheint, als die vorhin erwähnte Centralmakel und von ihr etwa eben so weit entfernt ist, wie die linke Seitenmakel. Jederseits von dieser 2ten, auf der Vertebralbinde stehenden Augenmakel findet sich noch ein Ocellus, der aber etwas kleiner und dabei

so stark nach aussen gerückt ist, dass er schon auf dem knorpeligen Rande, ganz nahe am äusseren Ende des jederseitigen 5ten Costalknochens, liegt. Alle 6 Augenmakeln sind einander sehr ähnlich und unterscheiden sich nur durch geringe Differenzen in der Grösse. Die Extremitäten haben auf der Oberseite dieselbe Farbe, wie der Rückenschild und sind auch mit kleinen, unregelmässig geformten, schwärzlichen Flecken geziert, die aber nur sehr vereinzelt auftreten. Der Kopf, den ich, wie schon bemerkt, nicht hervorziehen kann, ohne das Stück beträchtlich zu beschädigen, besitzt auf der Stirn zwischen den Augen eine, allem Anscheine nach, recht tiefe Längsgrube, die auf dem Grunde dunkel gefärbt erscheint, und zeigt ausserdem jederseits eine schwärzliche Längsbinde, die an der vorderen Augenlidercommissur beginnt und bis an die Rüsselspitze verläuft, gegen Ende aber beträchtlich an Intensität abnimmt. Die Unterseite aller Theile endlich ist weiss, ohne Spur von Zeichnungen.

114. **Trionyx sinensis** Wieg. Taf. IV, f. 4.

Trionyx (Aspidonectes) sinensis Wiegmann. Nova Act. Acad. Leop. Carol. XVII, p. 189.

Trionyx sinensis Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 256.

Trionyx stellatus var. *japonica* Schlegel in Siebold. Fauna japonica. Rept. p. 33, pl. VII.

Trionyx sinensis Strauch. Chelonol. Studien, p. 177, № 59.

177 in Weingeist (133 mm.)	Peking.	Dr. A. v. Bunge 1833.	
178 ausgestopft (145 mm.)	Japan.	Marine-Capitain Birilew* 1863.	
179 in Weingeist (158 mm.)	Siam.	Herr Salmin 1870.	
2841 in Weingeist (187 mm.)	China.	Herr H. Schilling 1870.	
2846 in Weingeist (168 mm.)	China.	Herr H. Schilling 1870.	
3690 in Weingeist (30 mm.)	Unterer Ussuri.	Herr R. Maack 1860.	
3906 in Weingeist (86 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.	
3907 in Weingeist (84 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.	
3908 in Weingeist (66 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.	
3909 {	in Weingeist (49 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.
	in Weingeist (42 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.
3910 {	in Weingeist (43 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.
	in Weingeist (42 mm.)	Oberer Chuan-che.	Oberst N. Przewalski 1874.
4215 in Weingeist (27 mm.)	China.	Dr. Pjassetzki* 1876.	
4661 ausgestopft (342 mm.)	Amur-Fluss.	Herr R. Maack 1857.	
4947 in Weingeist (160 mm.)	Fl. Chou-Kiang.	Herr Salmin 1878.	
4948 in Weingeist (134 mm.)	Fl. Chou-Kiang.	Herr Salmin 1878.	
5526 ausgestopft (296 mm.)	Chanka-See.	Prof. S. v. Glasenapp* 1879.	
5658 in Weingeist (63 mm.)	Tamsuy.	British Museum 1880.	
5659 in Weingeist (94 mm.)	China.	British Museum 1880.	
5660 in Weingeist (64 mm.)	China.	British Museum 1880.	
5725 in Weingeist (329 mm.)	Ussuri-Fluss.	Herr R. Maack 1855.	
5726 {	in Weingeist (322 mm.)	Ussuri-Fluss.	Herr R. Maack 1855.
	in Weingeist (318 mm.)	Ussuri-Fluss.	Herr R. Maack 1855.

5943	} in Weingeist (145 mm.)	Tokio.	Herr G. Schneider 1882.	
		} in Weingeist (152 mm.)	Tokio.	Herr G. Schneider 1882.
5944	in Weingeist (82 mm.)		Tokio.	Herr G. Schneider 1882.
6743	} in Weingeist (212 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (207 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
6744	} in Weingeist (241 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (173 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
6745	} in Weingeist (138 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (97 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
	} in Weingeist (95 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (91 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
6746	} in Weingeist (211 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (192 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
	} in Weingeist (206 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (178 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.
6747	} in Weingeist (161 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (123 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.
6748	} in Weingeist (117 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		} in Weingeist (102 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.
	} in Weingeist (96 mm.)	Schanghai.	Mag. I. Poljakow 1884.	
		7676 Skelet def. (disc. 159 mm.)	Amur-Fluss.	Akad. L. v. Schrenck 1854.

115. *Trionyx Emoryi* Agass.

Aspidonectes Emoryi Agassiz. Contribut. Nat. Hist. U. S. I, p. 407, II, pl. VI, f. 4.

Trionyx Emoryi Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 258.

168 in Weingeist (85 mm.) Texas. Herr Schrader 1849.

Dieses Exemplar, das ich erst nach Veröffentlichung meiner Chelonologischen Studien in einer der Vorrathskammern des Museums auffand, stimmt vollkommen mit der oben citirten Beschreibung und Abbildung in Agassiz's Werke überein und besitzt auch am Vorderrande des Rückenschildes eine Querreihe zwar kleiner, aber sehr deutlicher Tuberkeln, deren Vorhandensein Agassiz gleichfalls ausdrücklich constatirt. Es ist daher um so auffallender, dass Boulenger dieser Art die Tuberkeln am vorderen Rückenschildrande gänzlich abspricht und diesen Mangel sogar als Merkmal benutzt, und den *Trionyx Emoryi* Ag. von *Trionyx ferox* Schneid. und *Trionyx spiniferus* Lesueur zu unterscheiden.

116. *Trionyx spiniferus* Lesueur.

Trionyx spiniferus Lesueur. Mém. du Muséum XV, p. 258, pl. VI.

Trionyx spinifer Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 259.

Gymnopus olivaceus Wied. Nova Acta Acad. Leop. Carol. XXXII, p. 55, tab. V.

Trionyx ferox Strauch. Chelonol. Studien, p. 173, № 54.

167 in Weingeist (196 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Parreyss 1839.
3757 in Weingeist (225 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1874.
3758 in Weingeist (178 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1874.
3759 in Weingeist (280 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1874.
3760 in Weingeist (233 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1874.

117. *Trionyx muticus* Lesueur.*Trionyx muticus* Lesueur. Mém. du Muséum XV, p. 263, pl. VII.*Trionyx muticus* Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 260.*Trionyx muticus* Holbrook. North Amer. Herpetology 2^d Edit. II, p. 19, pl. II.*Trionyx muticus* Strauch. Chelonol. Studien, p. 174, № 55.

169 in Weingeist (190 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Parreyss 1839.
3996 in Weingeist (236 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1875.
4157 in Weingeist (162 mm.)	Nord-Amerika.	Herr Salmin 1875.

118. *Pelochelys Poljakowii* n. sp. Taf. IV, f. 1—3.

7896 Skelet (472 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.
7897 Skelet (disc. 267 mm.)	Fu-tschau.	Mag. I. Poljakow 1884.

Unter den ziemlich zahlreichen Schildkröten, welche der verstorbene Conservator I. Poljakow in Fu-tschau gesammelt und in Weingeist conservirt dem Museum eingesandt hatte, befanden sich auch die beiden oben verzeichneten Exemplare, die im Aeusseren keine irgend wie in die Augen fallenden Unterschiede von *Trionyx sinensis* Wieg. zeigten und die ich daher auch als zu genannter Art gehörig bestimmte. Auffallend erschien mir allerdings die bedeutende Grösse derselben, da wir jedoch aus dem Ussuri-Flusse mehrere Exemplare des *Trionyx sinensis* Wieg. besitzen, die gleichfalls beträchtlich grösser sind, wie die bisher bekannten japanischen und chinesischen, so sah ich keinen Grund, diese beiden Stücke für etwas anderes zu halten, zumal alle übrigen Trionychiden, die Poljakow in Fu-tschau und in Schanghai erbeutet hat, ganz unzweifelhaft zu der genannten chinesischen Art gehörten. Beide Stücke müssen von vornherein in sehr starken Weingeist gelegt worden sein, denn sie waren so hart geworden, dass sich der mehr oder weniger eingezogene Kopf auf keine Weise hervorziehen liess, und da wir überhaupt nur ein einziges, dazu noch defectes (von Fahrhunden auf der Reise angefressenes) Skelet des *Trionyx sinensis* Wieg. besaßen, so entschied ich mich dafür, beide Exemplare, die zur Aufbewahrung sehr grosse Gläser und sehr viel Weingeist erfordert hätten, skeletiren zu lassen. Als die Skelete fertig gestellt waren — das eine mit Erhaltung der knorpeligen und häutigen Theile des Rücken- und Brustschildes — und mir präsentirt wurden, fiel mir sofort die eigenthümliche Gestalt

des Schädels auf, und nach directem Vergleich mit dem Schädel von *Trionyx sinensis* Wieg. blieb gar kein Zweifel übrig, dass beide einer ganz anderen Art angehören, die ich aber bei der heillosen Confusion, die Gray in der Systematik der Trionychiden angerichtet hat, nicht früher bestimmen konnte, als bis mir Boulenger's Catalog zuging. Aus dem genannten Cataloge ersah ich sofort, dass die fraglichen Exemplare in die Gattung *Pelochelys* Gray gehören, aber schwerlich mit der einzigen, bisher bekannten Art dieser Gattung, der *Pelochelys Cantoris* Gray, identificirt werden können, wesshalb ich sie zum Typus einer neuen Art erheben muss, die ich zum Andenken an meinen, leider so früh verstorbenen Freund I. Poljakow mit dem Namen *Pelochelys Poljakowii* zu belegen vorschlage.

Mir steht kein Exemplar von *Pelochelys Cantoris* Gray zu Gebote und leider existiren auch nur 2 Abbildungen dieser Art, nämlich eine Xylographie des Schädels von oben und von unten, die Gray ursprünglich in den Proceed. of the zool. Soc. of London 1864, p. 90, fig. 9 et 10 gegeben hat und die später sowohl in seinem Supplement to the Catal. of Shield Reptiles auf p. 91 in Fig. 29, als auch in Boulenger's Catal. of the Chelonians etc. auf p. 292 in Fig. 69 reproducirt worden sind, und eine Lithographie des ganzen Thieres von oben in Günther's Reptiles of British India, pl. VI, f. C, wo die Art aber als *Chitra indica* Gray bestimmt ist. Von diesen Abbildungen kann ich zum Vergleiche eigentlich nur die Xylographie benutzen, doch genügt sie auch vollkommen, um die Differenzen zwischen den beiden in Rede stehenden Arten anschaulich zu machen.

Wie man aus einem Vergleiche der vorzüglich gelungenen Phototypie des Schädels auf Taf. IV dieser Abhandlung mit der xylographischen Fig. 69 in Boulenger's Catalog ersehen kann, bietet der Schädel von *Pelochelys Poljakowii* in der Gesamtform viel Aehnlichkeit mit dem Schädel von *Pelochelys Cantoris* Gray dar, nur erscheint der Schnauzenthail bei der neuen Art viel länger und daher ist auch die Orbita viel weiter von der Schnauzenspitze entfernt. Der Abstand zwischen dem vorderen Orbitalrande und dem Hinterrande der Nasalapertur ist bei *Pelochelys Poljakowii* höchstens um $\frac{1}{4}$ geringer, als der Abstand zwischen dem hinteren Orbitalrande und dem Vorderrande der Fossa temporalis, während bei *Pelochelys Cantoris* Gray die erstere Distanz kaum die Hälfte der letzteren beträgt. Ferner liegen die Augenhöhlen weiter aus einander, da das Spatium interorbitale an Breite nicht bloss den Quer-, sondern auch den Längsdurchmesser der Orbita beträchtlich übertrifft, bei *Pelochelys Cantoris* Gray dagegen ist, so weit sich aus der Figur entnehmen lässt, der Längsdurchmesser der Augenhöhle grösser als das Interorbitalspatium, obwohl Boulenger ausdrücklich angiebt: «interorbital space broader than the greatest diameter of the orbit». Alsdann ist auch die Form der Parietalbeine eine völlig verschiedene, denn sie sind bei der neuen Art sehr in die Breite gezogen und bilden jederseits einen dreieckigen Vorsprung, bevor sie in den schmalen, sich mit dem Supraoccipitale verbindenden Fortsatz auslaufen, während bei *Pelochelys Cantoris* Gray keine Spur von diesem dreieckigen Vorsprung vorhanden ist. Auf der Unterseite des Schädels endlich fällt besonders das Os basi-occipitale auf, denn es besitzt auf der dem Beschauer zugekehrten Fläche eine breite und tiefe Rinne,

die bei der Gray'schen Art zu fehlen scheint, und ist überhaupt sehr in die Länge gezogen, in Folge dessen ragt auch der Hinterhaupts-Condylus sehr weit nach hinten vor, ähnlich, wie es Gray in seinem oben citirten Supplement auf p. 92 in der Seitenansicht des Schädels von *Heptathyra Aubryi* Dum. gezeichnet hat.

Der Discus, der bei dem Exemplar № 7896 eine Länge von 263 mm. besitzt, stimmt sowohl in der Form und Zusammensetzung, als auch in der Sculptur recht gut mit der oben citirten Günther'schen Figur überein, nur finde ich keine Spur des Rückenkieles, der bei jener Figur auf den Neuralknochen angegeben ist. Ausserdem ist auch die Form des letzten Costalknochenpaares eine etwas verschiedene, indem jeder dieser Knochen nach Aussen hin etwas zugespitzt ist, wesshalb denn auch der Hinterrand des ganzen Discus weniger stark ausgeschnitten erscheint und nicht einen flachen Bogen, sondern eine sehr stumpfwinklige Figur mit geraden Schenkeln darstellt. Am Brustschilde sind die Episternalia schwach und weit aus einander gerückt, das starke Entosternale bildet nach vorn hin einen spitzen Winkel und die mit einander verwachsenen Hyo- und Hyposternalia, so wie die Xiphisternalia bieten nichts Besonderes dar, zeigen aber auf ihrer ganzen Oberfläche sehr grosse Callositäten, die mit erhabenen Vermiculationen und einzelnen kleinen Tuberkeln übersät sind und daher ausserordentlich rauh erscheinen.

Ueber das äussere Aussehen dieser Art kann ich, wie schon bemerkt, nichts Genaueres mittheilen, da ich es leider versäumt habe, eine Beschreibung der Exemplare anzufertigen, bevor sie skeletirt waren. Nur soviel kann ich mit Bestimmtheit sagen, dass von solchen Zeichnungen, wie sie auf der von Günther veröffentlichten Figur angegeben sind, keine Spur vorhanden gewesen ist, sondern dass die Thiere ebenso einfarbig waren, wie sämtliche Exemplare des *Trionyx sinensis* Wiegman., die Poljakow mitgebracht hat.

119. *Chitra indica* Gray.

Trionyx indicus Gray. Synopsis Reptilium, p. 47.

Chitra indica Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 264.

Trionyx aegyptiacus var. *indica* Gray in Hardwicke. Illustr. of Indian Zool., I, pl. LXXX.

8059 Skelet (disc. 421 mm.) Ost-Indien. Herr Gerrard 1890.

120. *Emyda granosa* Schoepff.

Testudo granosa Schoepff. Historia Testudinum, p. 127, tab. XXX.

Emyda granosa Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 269.

8141 Skelet (119 mm.) Ost-Indien. Herr Gerrard 1890.

Dieses Skelet, an welchem leider der Unterkiefer, der Schwanz, so wie mehrere Finger- und Zehenphalangen fehlen, ist mit Erhaltung der knorpeligen und häutigen Theile der

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Tafel I.

- Fig. 1 *Podocnemis madagascariensis* Grand. Exemplar № 6979 von oben; $\frac{5}{8}$ natürl. Grösse.
 * 2 * * * * Schädel des Skelets № 7986 von oben; natürl. Grösse.
 * 3 * * * * derselbe Schädel von der Seite; natürl. Grösse.

Tafel II.

- Fig. 1 *Podocnemis tracaxa* Spix. Schädel № 7248 von oben
 * 2 * * * * Unterkiefer desselben von aussen
 * 3 * * * * derselbe Schädel von unten
 * 4 * * * * derselbe Unterkiefer von innen
- } natürl. Grösse.

Tafel III.

- Fig. 1 *Podocnemis madagascariensis* Grand. Skelet № 7987 von unten
 * 2 *Podocnemis tracaxa* Spix. Schädel № 7248 von der Seite.
 * 3 *Trionyx vertebralis* n. sp. Exemplar № 5391 von oben
 * 4 * * * * dasselbe Exemplar von unten
- } natürl. Grösse.

Tafel IV.

- Fig. 1 *Pelochelys Poljakowii* n. sp. Schädel des Exemplars № 7896 von oben
 * 2 * * * * Schädel des Exemplars № 7897 von oben
 * 3 * * * * Discus des Exemplars № 7897 von oben; halbe natürl. Grösse.
 * 4 *Trionyx sinensis* Wieg. Schädel des Skelets № 7676 von oben, natürl. Grösse.
- } natürl. Grösse.

wobei, wie ich schon weiter oben angegeben habe, auch noch mehrere andere Schildkröten-skelete verloren gegangen sind, abhanden gekommen sein. Zwar haben wir im Beginne der 80er Jahre durch die ausserordentliche Freundlichkeit des Herrn Dr. Winkel, damals Advocaten in Samarang auf Java, eine beträchtliche Zahl von Exemplaren dieser Art erhalten und können daher leicht ein neues Skelet anfertigen lassen, nichts desto weniger ist der erwähnte Verlust doch sehr zu bedauern, schon allein desshalb, weil das abhanden gekom-mene Stück ganz auffallend gross (Discus 325 mm. lang), fast doppelt so gross, wie das grösste unserer Weingeist-Exemplare gewesen ist.

112. *Trionyx triunguis* Forskål.

Testudo triunguis Forskål. Descriptiones animalium, p. IX.

Trionyx triunguis Boulenger. Catal. of the Chelonians etc. p. 254.

Trionyx labiatus Bell. Monograph of the Testudinata, pl. (sine N^o.)

Trionyx aegyptiacus Strauch. Chelonol. Studien, p. 175, N^o 56.

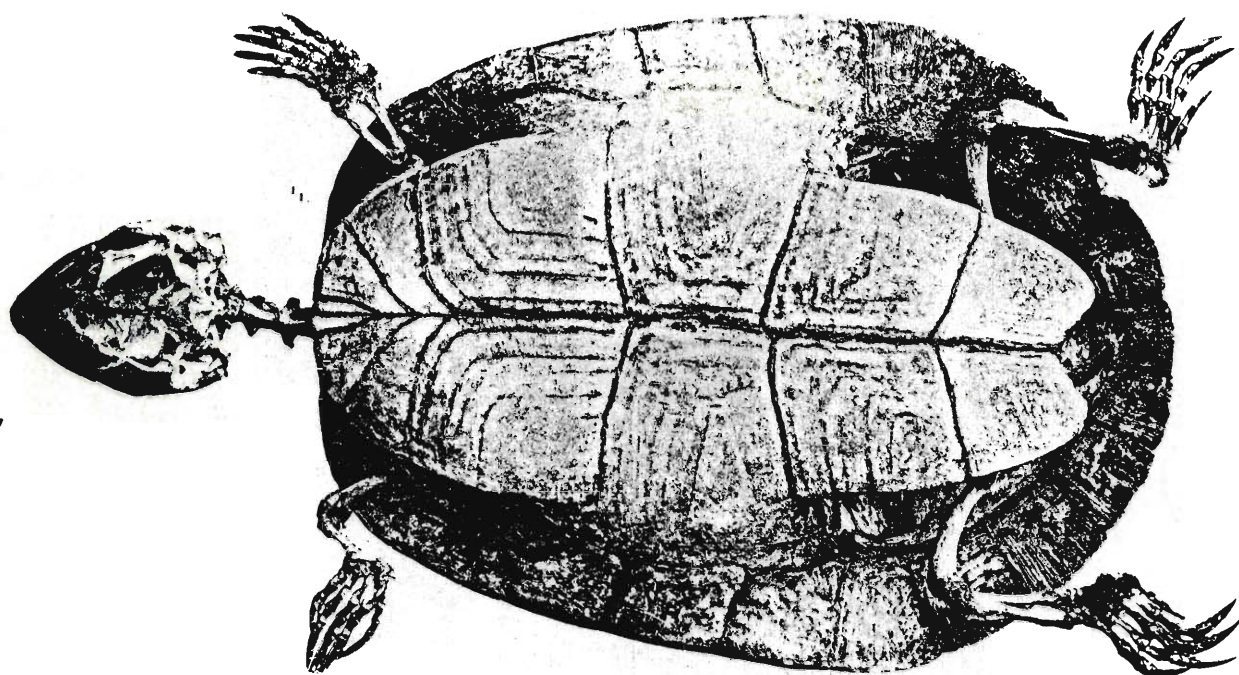
170 ausgestopft (651 mm.)	Aegypten.	Dr. Clot-Bey* 1842.
171 ausgestopft (465 mm.)	Fundort ?	Menagerie v. Hartmann 1852.
172 Skelet (discus 345 mm.)	Aegypten.	Dr. Marcusen 1859.
173 Discus u. Schädel (233 mm.)	Aegypten.	Dr. Clot-Bey* 1843.
4682 ausgestopft (592 mm.)	Beirut.	Dr. Staudinger 1877.
7673 in Weingeist (323 mm.)	Aegypten.	Dr. Clot-Bey* 1843.

Auch an dieser Art ist der im Jahre 1878 vorgenommene Umbau und die damit ver-bundene Umkrantung nicht spurlos vorübergegangen, denn von dem früheren vollständigen Skelet N^o 173 existiren gegenwärtig nur noch der Discus und der Schädel, während alle übrigen Skelettheile abhanden gekommen sind. Ausserdem möchte ich noch bemerken, dass das Exemplar aus Beirut sich durch einen auffallend grossen Discus auszeichnet, denn wäh-rend bei N^o 170, dessen Rückenschild 651 mm. lang ist, der Discus eine Länge von 400 mm. besitzt, zeigt derselbe bei N^o 4682, dessen Rückenschild nur 592 mm. lang ist, eine Länge von 424 mm. und dabei ist bei beiden der knorpelige Rand des Rückenschildes vollkommen glatt und nicht etwa durch das Trocknen zusammengeschrumpft. Das Exemplar N^o 171 stimmt in dieser Beziehung mehr mit N^o 170 überein, denn es besitzt bei einer Schildlänge von 465 mm. einen 296 mm. langen Discus.

113. *Trionyx vertebralis* n. sp. Taf. III, f. 3—4.

5391 in Weingeist (77 mm.) Fl. Gabon. Herr Deyrolle 1879.

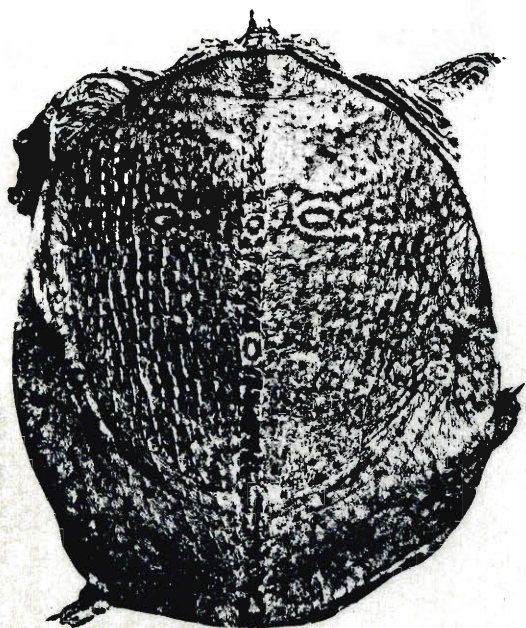
Das vorliegende, noch sehr junge Exemplar stammt, nach Angabe des Hrn. Deyrolle, aus dem Flusse Gabon im aequatorialen West-Afrika und trug ausserdem noch eine Eti-quette mit der Aufschrift «Voyage de Mr. Rousseau». Obwohl ich nun nicht weiss, welcher



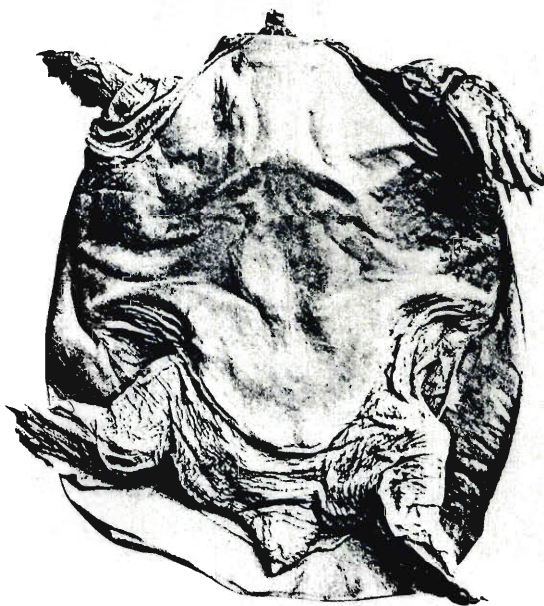
1.



2.



3.



4.

